

ZU DIESEM HEFT

Die Soziale Arbeit hat in den letzten Jahrzehnten einen kontinuierlichen Prozess der Verberuflichung und Akademisierung der Ausbildung durchlaufen. Auch wenn sie die Merkmale einer klassischen Profession noch nicht erreicht hat, so hat sie doch spezifische berufliche Handlungsformen herausgebildet und ein gewisses Maß an Selbststeuerung erreicht.

Doch gilt das auch für den Arbeitsbereich Bewährungshilfe? Wie weit ist hier der Prozess der Professionalisierung fortgeschritten? Ist es im Organisationsgefüge der Justiz gelungen, eine eigene klientenangemessene Steuerungsfähigkeit zu entwickeln? Werden fachliche Standards im Alltag gelebt? Und mit welchen Methoden und Konzepten wird die personenbezogene Soziale Dienstleistung verantwortet?

Dieses Heft sucht nach Antworten auf diese Fragen, wobei sich die Beiträge aus unterschiedlichen Perspektiven dem Schwerpunkt nähern, nicht immer wissenschaftlich, wohl aber leidenschaftlich: So analysiert *Braun* Beiträge aus den letzten 30 Jahrgängen dieser Zeitschrift in Bezug auf ihren methodischen Gehalt und erarbeitet einige interessante Thesen zur Methodik in der Bewährungshilfe. *Reiners* wiederum argumentiert aus der Position eines (Un-)Ruheständlers, benennt die Versäumnisse und liest der Kollegenschaft die Leviten. *Cornel* wendet sich der „Mutter aller Fragen“ zu, an der sich die Debatten der letzten Jahrzehnte immer wieder entzündeten, wünscht sich einen fachlichen Diskurs zum Umgang mit der Fallbelastung und lädt für den Fachverband zu einer Fachtagung im nächsten Jahr (DBH-Informationen). *Seifert, Bieschke & Tetal* evaluierten die „Differenzierte Leistungsgestaltung“ in Mecklenburg-Vorpommern und berichten über erste Ergebnisse. Sonderweg eines Landes oder beispielgebend für andere Länder? Und schließlich gibt *Klug* Anstöße zur Entwicklung einer sozialarbeiterisch verantwortbaren Bewährungshilfe. Nach berufspolitisch eher unaufgeregten Jahren gärt es im Arbeitsfeld – Bewährungshilfe befindet sich (mal wieder) am Scheideweg.

In der Rubrik der Einzelbeiträge lassen *Heynen, Helm, Behrens & Korebrits* aufhören. Sie präsentieren ein bereits international erprobtes Messinstrument zur Evaluierung des Gruppenklimas im Jugendstrafvollzug. Ein Thema, dass auch in Sozialtherapie und Psychiatrie – oder schlicht überall, wo Wohngruppenvollzug ein zentrales Element der Behandlung darstellt – auf Interesse stoßen dürfte.

Mit der bewährten Rechtsprechungsübersicht von *Bachmann* und einer Rezension (*Kurze*) schließt das Heft und der 61. Jahrgang. Für reichlichen und pointierten Lese-stoff zum Jahresende ist gesorgt.

MARTIN KURZE